



Egerer Zeitung

Seit 1846
das
Heimatblatt
des
Egerlandes

Für die Heimatvertriebenen aus dem Stadt- und Landkreis Eger
Neues und Altes aus der Stadt Königsberg und Umgebung
– Mitteilungsblatt des Egerer Landtags e.V. –

JAHRGANG 58

DRUCKHAUS OBERPFALZ • EGERER ZEITUNG • PARADEPLATZ 11 • 92224 AMBERG
TELEFON (09621) 12876 • FAX (09621) 33632 • MAIL: egerer.landtag@t-online.de

Nr. 9 SEPTEMBER 2007



Ulrichsgrün mit dem Tillenberg

Foto: Karl Streers

BILDER der HEIMAT

Die alte Weide am Ulrichsgrüner Teich

Alt ist sie geworden, die mächtige und knorrige Weide am Auslauf des Dorfweihers von Ulrichsgrün. Schon 1945 hatte sie eine leichte Schiefelage hin zum Teich. Die Jahre haben sie gezeichnet. Mit drei ausladenden „Armen“ stützt sie sich nun am Teichgrund ab, um nicht vollständig im Teich unterzugehen.

Furchtbares musste ich ansehen, als ich heuer im Frühjahr meinen ehemaligen Geburtsort Ulrichsgrün bewanderte. Es ist einfach unbeschreiblich, was die Tschechen mit dieser einst so schönen Ortschaft an der tschechisch-bayerischen Grenze, nahe Neualbenreuth angerichtet haben.

Nur noch Steinhäufen blieben übrig von den einstmaligen Vierseithöfen. Darauf wachsen Bäume; der Sturm hat inzwischen schon etliche umgelegt. Im Wurzelwerk dieser gefallenen Riesen stecken Mauerreste der einst stattlichen Höfe.



Überreste vom Forsthaus. Der halb verwitterte Keller

Ein Durchkommen ist sowieso nur im Frühjahr möglich, wenn die Bäume noch blattlos und die Brennnesseln nicht schon meterhoch und undurchdringlich gewachsen sind. Eine Orientierung ist nur durch den Dorfteich gegeben, der wie ein Wunder noch erhalten ist.

Die rechte Seite der ehemaligen Ortschaft, von Maiersgrün kommend, wur-

de total eingeebnet. Ab und zu werden jetzt noch Mauerreste beim Umpflügen herausgerissen. Die linke Seite von der Dorfstraße ist beinahe undurchdringlich verwaldet. Vom Forsthaus steht nur noch ein halbverwitterter Keller, und es ist von der Straße aus, die riach Eger führt, nicht mehr zu sehen.

Die Bucha- und die Gleisingermühle sind gesprengt. Über das Grundstück



Die alte Weide am Ulrichsgrüner Teich



Nur noch die oberen Teile von zwei Torpfosten ragen aus dem Schutt des Hofes von Ferdinand Sehr



Im Wurzelwerk der umgestürzten Bäume hängt das Mauerwerk der zerstörten Häuser



Rechts die Reste des Schulhauses, vom Zuber Theodor aus gesehen. Im Hintergrund links der Ulrichsgrüner Teich



Die verwilderte „Bummelpaint“. Im Vordergrund Mauerreste aus dem Gehöft „Matzmichl“

der Gleisingermühle führt heute eine Militärstraße. Auf den Resten der Bucha- oder Brüchermühle, meinem Geburtshaus, liegen etliche vom Sturm umgeworfene Bäume, so dass kein Durchkommen mehr ist.

Die „Bummelpaint“ (Stierwiese) ist total verwildert und als Wiese kaum noch zu erkennen. Überall sind nur Steinhäufen, Mauerreste, ab und zu ein verwitterter Betongartenzaunpfosten und ein Brunnen.

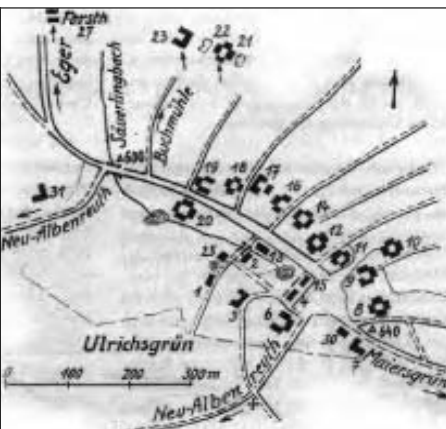
Das sind die Überreste von Ulrichsgrün. Nur ein Ortskundiger kann die einzelnen „Brocken“ den ehemaligen Höfen zuordnen.

Wilhelm Rubick

Ulrichsgrün

Für alle, die Ulrichsgrün nicht oder nicht mehr kennenlernen konnten, vor allem für die Jüngeren unter uns, gebe ich in Auszügen die Beschreibung wieder, die man in dem Buch „Heimatkreis Eger. Dokumentationen und Erinnerungen“ finden kann.

Das Dorf Ulrichsgrün lag an der Straße von Altalbenreuth nach Maiersgrün, am Fuße des Tillenberges und zwei Kilometer von Neualbenreuth. In



Ortsplan von Ulrichsgrün



Einsam steht ein Zaunpfosten



tschechischen Urkunden aus der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg führte es die Bezeichnung Oldrichov.

Urkundlich wird es zum ersten Mal im Jahre 1293 erwähnt, als Albrecht Nohaft von Falkenau auf die Lehensrechte, die er an dem Dorfe Ulrichsgrün (damals „Ulrichsgrün“) besaß, verzichtete, nachdem dieses die Egerer Klarissinen gekauft hatten. Diesen blieb es, von zwei Höfen abgesehen, bis zur Säkularisation untertänig. Es gehört auch zu den Orten des Egerlandes, die 1322 an den König vom Böhmen verpfändet worden sind. Im 15. und 16. Jahrhundert wurde es mehrmals von fremdem Kriegsvolk geplündert oder auch niedergebrannt.



In Ulrichsgrün

Nach der Plünderung durch wallonische Söldner 1593 hat man das bisherige kleine, dichtgedrängte Waldsiedlerdorf eingeebnet und die so entstandene Fläche als Dorfplatz für das neu aufgebaute Dorf genutzt. Dieser Ortsplan erhielt sich bis ins 20. Jahrhundert.

Bei der Gemeindereform von 1850 wurde Ulrichsgrün zusammen mit sechs weiteren Ortschaften in die Gemeinde Altalbenreuth eingegliedert. 1857 wurde der Ort aus seinem bisherigen Pfarrbezirk Neualbenreuth ausgeschieden, von dem es seit 1846 durch die neue bayerische Grenze „abgeschnitten“ war, und der Seelsorge Palitz zugeteilt. Seit 1830 hielten sich die Ulrichsgrüner einen Lehrer und bauten 1839 auch ein Schulhaus.

Ulrichsgrün blieb immer ein Bauerndorf. Nur vereinzelt gingen Männer in die Schwefelkiesgruben nach Pfaffenreuth. Nördlich vom Dorfplatz und der Straße, wo sich der Ulrichsgrüner Bach mit dem Mühlbach (Paintbach) vereinigt, der vom Granatbrünnl des Tillenberges herunterkommt, lagen die beiden Buchmühlen (Boucham(ü)ln) im Buchholz (s Boucha).

Die schönen Wälder waren bis zuletzt begehrte Jagdreviere. Kurz vor dem Ersten Weltkrieg wurde 500 Meter nordwestlich des Ortes ein Forsthaus errichtet. 1926 erbaute der Egerer Alpenverein am Westhang des Tillenberges eine Schutzhütte, von der man einen schönen Blick auf das Fichtelgebirge hatte. Mancher Leser erinnert sich vielleicht selbst noch gern an einen Besuch. Anfang der dreißiger Jahre entstand in der Nähe von Ulrichsgrün eine Pelztierfarm - es wurden Silberfüchse gehalten -, die aber im Zweiten Weltkrieg wieder aufgegeben werden musste.

Nach der Vertreibung seiner deutschen Bewohner wurde der Ort von den Tschechen vollständig niedergegrissen.

Elmar Heimerl